

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

250 (24.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139464)

# Severisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Aussträger 2.25 Mk. frei Haus (einmal 25 Bg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntagen. — Inhalt der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. — Bei Halle von Verlehnungen durch Maschinenbruch, wenn demselben keine Ausbesserung des Bandes am Tag der Beschädigung eintritt, wird die Lieferung und Postlieferung, oder Rücknahme des Bezugspreises.

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellte, sowie unbedruckte Aufträge wird keine Gebühr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernnr. Nr. 257

Nummer 250

Sever i. O., Donnerstag, 24. Oktober 1929

139. Jahrgang

## Der Entscheid des Staatsgerichtshofes zur Frage der Beamtenabstimmung

Einstweilige Verfügung abgewiesen. — Das Urteil über die Frage der Rechtmäßigkeit des ministeriellen Vorgehens steht noch aus.

**L. Leipzig, 24. Oktober.** Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke hat gestern nachmittags um 16.10 Uhr als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes in der Verfassungs-Streitsache der preussischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei und dem Lande Preußen folgende Entscheidung verkündet:

Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen.

Ueber die entscheidende Sitzung des Staatsgerichtshofes erhalten wir folgenden Bericht:

**L. Leipzig, 24. Oktober.** Der Präsident eröffnete die Verhandlung des Staatsgerichtshofes Punkt 10.20 Uhr. Der Antrag im Zuschauerraum ist noch stärker als am ersten Tage. Das Wort erhielt zunächst der Vertreter der preussischen Regierung, Ministerialdirektor Badt, der ausführte: Es ist mir gelungen, gestern in später Nachtstunde Verbindung mit dem Herrn Ministerpräsidenten zu erlangen. Der Herr Ministerpräsident ist der Auffassung, daß eine authentische Interpretation seiner im Landtag abgegebenen Regierungserklärung umso weniger nötig ist, als es sich ja heute nur handelt und nach den Ausführungen, die der Herr Vorsitzende zu Beginn der gestrigen Verhandlung machte, auch nur handeln kann um die einstweilige Verfügung. Wenn die Klägerin den Wunsch hatte, darüber hinaus irgendwelche Erklärungen des Ministerpräsidenten zu erhalten, so war ja bei den mehrtägigen Debatten im Preussischen Landtag Zeit genug. Wäre die Frage damals gestellt worden, so wäre sie zweifellos beantwortet worden. Wenn aber die Klägerin nicht den verfassungsmäßigen Weg gewählt, sondern den Umweg über eine Klage, und innerhalb dieses Umweges den weiteren Umweg auf Erlaß einer scheinbaren einstweiligen Verfügung beschritten hat, so liegt für den Herrn Ministerpräsidenten kein Anlaß vor, über seine derzeitige Erklärung hinaus irgendwelche Erklärungen abzugeben. Sollte wider Erwarten der Staatsgerichtshof für die demnächstige Entscheidung in der Hauptsache eine Beantwortung dieser Frage doch für zweckmäßig erachten, so möge er sich mit bestimmten formulierten Fragen schriftlich an den Ministerpräsidenten wenden. Er werde dann Sorge tragen, daß die schriftliche Beantwortung erfolge.

Dr. Badt erklärte weiter, er habe sich zu keiner anderen Ansicht als der gestrigen durchdringen können. Für eine Ansicht aus Artikel 19 der Reichsverfassung sei hier überhaupt kein Raum. Es würde nicht nur ein Präzedenzfall für die Zukunft geschaffen werden, wenn der Staatsgerichtshof sich den Ansprüchen der Gegenseite füge, sondern eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes in diesem Sinne würde zu einer Erschütterung aller verfassungsmäßigen Grundlagen führen. Hier habe der Staatsgerichtshof über eine Regierungskundgebung zu entscheiden und die Möglichkeit stehe in Aussicht, daß der Staatsgerichtshof in Zukunft statt der Parlamente die Kontrolle der Regierungstätigkeit überhaupt übernehme, was auch eine Kontrolle aller Regierungskundgebungen werde. Die Kontrolle der Regierungstätigkeit aber sei Sache des Preussischen Landtages. Heute werde ohnehin im Landtag über den aus der gleichen Veranlassung eingeleiteten Mißtrauensantrag gegen die preussische Regierung verhandelt. Dieses Mißtrauen sei verfassungsmäßig der einzig gegebene Weg, um diesen Streitfall zu schlichten. Auch für Beamtenfragen werde, wenn der Staatsgerichtshof entscheide, eine Kontrollmöglichkeit eingeschaltet, die nicht in der Verfassung vorsehe. Die Stellungnahme des Staatsgerichtshofes würde trotzdem die Judikatur der Disziplinargerichte beeinflussen. Die preussische Regierung beantrage nochmals aus § 6 der Geschäftsordnung für den Staatsgerichtshof, die Entscheidung zu verlagern.

Dr. Badt ging dann erneut auf den § 4 des Volksbegehrens ein. Dieser bedeute nichts anderes als die Diffamierung der bisherigen Reichsminister, eine Diffamierung Stresemanns und letzten Endes des Reichspräsidenten, wenn man auch versucht habe, diesen auszuschalten. Die Regierung sei verpflichtet gewesen, ihre Meinung kundzugeben, um keinen Beamten im Zweifel über die Meinung zu lassen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob beide Parteien die Angelegenheit für reif zur Entscheidung halten, erwiderte Dr. Badt, wenn der Staatsgerichtshof mit der preussischen Regierung der Meinung sei, daß hier eine unechte einstweilige Verfügung vorliege, so müsse der § 6 angewandt werden und die Entscheidung dahin lauten, daß dem Antrag der Klägerin auf Erlaß der einstweiligen Verfügung nicht entsprochen werden könne, aber auch im anderen Falle könne die Entscheidung nur dahin gehen, daß aus sachlichen Gründen der Antrag der Klägerin ebenfalls abgelehnt werden müßte.

Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert bedauerte

die negative Erklärung des Ministerpräsidenten, deren Konsequenz sei, daß eine Entscheidung gefällt werden müsse, da nach dieser Erklärung jede Beteiligung der Beamten am Volksbegehren, auch soweit es um die Einzeichnung sich handele, weiterhin verboten sei. Seelmann-Eggebert widersprach der Auffassung, als ob er eine Entscheidung zur Sache erwarte. Er bitte den Staatsgerichtshof lediglich, den Beamten die Beteiligung am Volksbegehren zu ermöglichen.

Dem § 4 sei aus agitatorischen Gründen eine Bedeutung beigemessen worden, die er an sich nicht habe. Ein Teil des deutschen Volkes sei mit der Außenpolitik der letzten Jahre unzufrieden — ob berechtigt oder unberechtigt, stehe nicht zur Entscheidung. Diejenigen, die meinen, es sei bei Anrufung des Volksganzen eine andere Stimmung festzustellen als bei Befragung des Parlaments, hätten dieses Volksbegehren veranlaßt. Sie waren dazu umso mehr berechtigt, als nach einer Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei der Stimmung des deutschen Volkes, wie sie sich jetzt nach außen hin darstelle, eine andere Politik als die bisher betriebene nicht möglich sei. Das Volksbegehren stelle einen Versuch dar, unsere Stellung gegenüber dem Ausland zu verbessern. § 4 habe die Aufgabe, die Erfüllung der §§ 1 und 2, vor allem aber auch den Eindruck über das Gesetz selbst im Ausland zu sichern. Es sei nicht einzusehen, wie in dem Inhalt dieses Paragraphen irgend etwas gefunden werden könnte, was den Beamten, die sich zum Volksbegehren einzeichneten, den Vorwurf eines Disziplinarvergehens einbringen könnte. Auch in der Reichsverfassung im Artikel 59 würden Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsminister mit Klagen und Straferfolgung bedroht. („Der Reichstag ist berechtigt, den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichsminister vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzuklagen, daß sie schuldhafterweise die Reichsverfassung oder ein Reichsgesetz verletzt haben“ usw.). Die Einzeichnung in die Volksbegehrenliste sei so analog der Ausübung des allgemeinen Wahlrechts, daß ihr der Charakter einer Abtönung unbestreitbar zukomme. Das Volksbegehren sei im Reichsministerium des Innern einer Prüfung unterzogen worden, die keineswegs nur so formaler Natur gewesen sei, wie die Reichsregierung es hier darstellte. Man könne hinweisen auf den § 226 des BGB., wo es ganz deutlich heißt, daß formales Recht nicht ausgeübt werden dürfe, um andere zu schikanieren; wer das tue, der müsse daran gehindert werden. Der Reichsminister des Innern wäre sicher Mann genug gewesen, die Antragsteller an solchem Tun zu hindern. Rechtsanwält Seelmann setzte sich dann mit den zwei Möglichkeiten, einer theoretischen Divergenz zwischen Disziplinargerichtsbarkeit und dem Entscheid des Staatsgerichtshofes, auseinander und bestritt energetisch die in den Ausführungen der preussischen Staatsregierung vorgetragene Unterstellung, als ob die deutschnationale Landtagsfraktion sich besondere Mühe gebe, alle Wünsche, die dem Parlament unterliegen, vor dem Staatsgerichtshof zu bringen.

Ihm erwiderte nochmals kurz Ministerialrat Dr. Badt. Er bestritt, daß sich der Staatsgerichtshof in vielen Fällen zu Ungunsten Preußens geduldet habe. Ihm sei nur ein einziger Fall, die Flaggenfrage, in Erinnerung, und auch hier habe es sich nur um gewisse belanglose Ueberschreitungen der verfassungsmäßig gezogenen Grenzen gehandelt.

Ministerialrat Brand erklärte, was der Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung gesagt und nicht gesagt habe, stehe deutlich im Text der Erklärung und könne nicht ausgelegt, sondern müsse nach dem Wortlaut genommen werden. Er persönlich müßte sagen, die Eintragung für das Volksbegehren sei durchaus nicht als wie Stimmabgabe bei einer Wahl anzusehen. Wer das Volksbegehren unterzeichne, betätige seine politische Gesinnung und der Beamte unterlege bei der Betätigung seiner politischen Gesinnung den durch das Gesetz ihm gezogenen Schranken. Gerade die Kreise, die das Volksbegehren eingebracht hätten, seien doch dafür verantwortlich, daß der § 4 nicht von Anfang an so eindeutig ausgelegt worden sei, wie man das heute vor Gericht versucht habe. Schon der Artikel 59 der Reichsverfassung habe ausdrückliche Sicherungen geschaffen. Man hätte von preussischer Regierungseite und auch von Seiten der Reichsregierung wohl verstanden, wenn versucht worden wäre, ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz im Hinblick auf die Weiterführung der auswärtigen Politik einzureichen. So, wie die Sache jetzt stehe, habe man im Ausland gerade die schlimmste Resonanz gefunden.

Ministerialrat Kaifenberg (Reichsinnenministerium) wiederholte seine gestrigen verfassungsrechtlichen Ausführungen über das Volksbegehren als Petition. Da nach den Entscheidungen des Reichsdisziplinarhofes das Petitionsrecht der Beam-

ten Einschränkungen unterliege, sei kein Zweifel, daß auch beim Volksbegehren diese Einschränkung anwendbar sei.

Geheimrat Förster vom Reichsinnenministerium knüpfte an die Erklärung des Klagevertreters an. Es sei denkbar, daß man rein objektiv den Volksentscheid wünschen könne, ohne dabei selbst für das Freiheitsgesetz Stellung zu nehmen. Eine solche Mentalreservation sei für den Beamten nicht möglich, da er verpflichtet sei, auch den Schein zu vermeiden.

Rechtsanwalt Seelmann erklärte abschließend, wenn das richtig sei, was die Herren Regierungsvertreter gestern und heute ausgeführt hätten, so seien die Beamten zu bedauern.

Die Verhandlungen sind damit abgeschlossen. Der Staatsgerichtshof zog sich zur Beratung zurück, nachdem der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, bekanntgegeben hatte, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht vor 16 Uhr zu erwarten sei.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes verkündete dann die oben mitgeteilte Entscheidung.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes gab der Entscheidung im wesentlichen folgende Begründung: „Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in seiner bisherigen Praxis gegenüber Anträgen auf Erlaß von einstweiligen Verfügungen große Zurückhaltung geübt. Er hat bisher erst zwei solcher Verfügungen erlassen, die eine in einer privatrechtlichen Streitigkeit zwischen zwei Ländern, die andere in einer gleichartigen Streitigkeit zwischen dem Reich und mehreren Ländern. In einer Verfassungsstreitigkeit innerhalb eines Landes, wie sie nach der Aufstellung der Antragstellerin diesem Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zugrunde liegt, ist eine solche vorläufige Anordnung überhaupt noch nicht getroffen worden. Es kann indessen dahingestellt bleiben, ob Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes überhaupt Raum für eine einstweilige Verfügung des Staatsgerichtshofes bietet. Im vorliegenden Fall ist ihr Erlaß total ausgeschlossen, weil ihre Beschränkung auf die Regelung eines einstweiligen Zustandes unmöglich ist. Sie würde hier stets zugleich eine Entscheidung über die Hauptsache enthalten. Es zeigt das eine Vergleichung des in der Klageschrift enthaltenen Hauptantrages mit den Anträgen, die die Antragstellerin in dem Verfahren über die einstweilige Verfügung gestellt hat. Die verschiedenen Fassungen, die sie ihnen gegeben hat, laufen immer darauf hinaus, daß die Teilnahme der preussischen Beamten an dem Volksbegehren zum Freiheitsgesetz für nicht dienstwidrig erklärt werden soll; denn nur wenn das der Fall ist, kann eine Verfassungswidrigkeit des preussischen Ministers und des Staatsministeriums gestellt und dessen einstweilige Unterfagung begehrt werden. Die Fraage der Befugnisse der preussischen Beamten ohne Rücksicht auf die Beamtenstellung sich in die Eintragsliste für das Volksbegehren einzuzichnen und später an der Volksabstimmung teilzunehmen, ist aber gerade Gegenstand des Hauptklageantrages und bildet den eigentlichen Streitpunkt der Parteien. Es würde deshalb eine Verkürzung des Rechtes des Antraggegners bedeuten, wenn schon jetzt in dem Verfahren über die einstweilige Verfügung, das nicht mit den vollen Rechtsgarantien des Gesetzes über den Staatsgerichtshof und der dazu erlassenen Geschäftsordnung umkleidet ist, der sachliche Streit entschieden werden würde.“

Der Antraggeber kann verlangen, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, die Einwendungen, die er der Klagebegründung gegenüber geltend machen will, dem Staatsgerichtshof ausführlich darzulegen. Der Streit um die Tragweite der Verfassungssatzung, die den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und ihrer Meinungsäußerung gewährleisten, kann also jetzt noch nicht entschieden werden. Damit erweist es sich aber auch als unmöglich, die beantragte einstweilige Verfügung, deren Zulässigkeit sachlich von der Entscheidung dieses Streites abhängt, zu erlassen. Sie auf eine bloße vorläufige Prüfung der gekennzeichneten Streitfrage zu stützen, würde weder des Staatsgerichtshofes angemessen sein noch auch den Belangen der Antragstellerin genügen; denn damit würde an der von ihr beklagten Verwirrung in der Beamtenchaft, deren Klärung sie von der einstweiligen Verfügung erhofft, nichts geändert werden.“

Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung muß demnach abgelehnt werden.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes bezieht sich nur auf den Erlaß einer einstweiligen aufhebenden Verfügung, die also darnach abgelehnt wird, hat aber nichts mit der Hauptfrage zu tun, ob der Eingriff Severings in das staatsbürgerliche Recht der Beamten, sich an einer von der Reichsregierung zugelassenen Volksabstimmung zu beteiligen, verfassungsmäßig berechtigt ist. Diese Frage unterliegt noch der Prüfung durch den Staatsgerichtshof, für die er eine Frist von mindestens 14 Tagen fordern kann.

Die Berliner Presse zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

L. Berlin, 24. Oktober. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Verfassungsstreitfrage

zwischen der preussischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei und dem Lande Preußen gibt den Blättern Veranlassung zu ausführlicher Stellungnahme. Die „Germania“ sieht darin, daß die Entscheidung der Kernfrage durch den Staatsgerichtshof erst nach Beendigung der Einzeichnungsfrist für das Volksbegehren zu erwarten ist, keinen besonderen Nachteil, weil es für das Ansehen des Staatsgerichtshofes nur von Nutzen sei, wenn er seine Entscheidung in genügendem Abstand von den politischen Tagesereignissen fälle. — Die „D. N. Z.“ weist darauf hin, daß damit noch nichts darüber gesagt sei, ob die Haltung der preussischen Regierung mit den verfassungsmäßigen Rechten der Beamten in Einklang stehe. Politisch sei freilich gleichzeitig dadurch eine neue Lage geschaffen, daß der preussische Landtag durch Mehrheitsbeschluß das Vorgehen der Preußenregierung gebilligt habe. Der Kampf um die Meinungsfreiheit der Beamten dürfe und könne nicht durch Mehrheitsbeschlüsse entschieden werden. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt, es sei erfreulich, daß der Staatsgerichtshof den Antrag auf eine einstweilige Verfügung gegen die preussische Regierung zurückgewiesen habe. Das Blatt meint weiter, vielleicht habe dieser Prozeß endlich einmal Veranlassung gegeben, die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes klarer zu begrenzen, als das bisher der Fall gewesen sei. — Die „Vollstreckung“ hält diese Entscheidung für eine solche von weittragender Bedeutung, weil bei der Erörterung der Stellung des Staatsgerichtshofes innerhalb der verfassungsmäßigen Organisation des Deutschen Reiches wiederholt der Befürchtung Ausdruck gegeben worden sei, daß er durch einstweilige Verfügungen in unerträglicher Weise in den Gang der Regierungsgeschäfte eingreifen könne. — Der „Vollstreckung“ sagt, die preussische Staatsregierung sei am den „Sieg“, den sie in Leipzig errungen habe, nicht zu beneiden, ebensowenig wie um den Mut, mit dem sie es fertig gebracht habe, sich vor dem Staatsgerichtshof um eine ehrliche Auslegung ihrer gegen die Beamtenchaft ausgestoßenen Drohungen herumzudrücken. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, die für die Verantwortlichen des Volksbegehrens gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten seien durch die Hinausschiebung der Entscheidung in starkem Maße beeinträchtigt worden, denn nachdem erst nach Beendigung der Einzeichnungsfrist die Entscheidung des Staatsgerichtshofes erfolgen werde, ständen die Eintragungen weiserhin unter dem Terror aller beamteten Stellen, so daß von einer wirklich unbeeinträchtigten Abstimmung nicht mehr die Rede sein könne. Nach Abschluß des Volksbegehrens werde man darauf ausgiebig zurückkommen müssen.

Die Deutsche Volkspartei am Scheidewege.

Der Kampf gegen die sozialdemokratische Reaktion ist Gebot der Stunde.

Die volksparteiliche „Bewerzeitung“ schreibt in einem Artikel „Wille zur Macht“:

„Einstweilen stehen wir noch lediglich vor den innerpolitischen Auswirkungen des Volksbegehrens. Die Fronten in dem so entseffelten innerpolitischen Machtkampf sind mit äußerster Entschlossenheit gegeneinander gefehrt. Auch hier offenbart sich die Gewalt der politischen Dynamik gegenüber aller Ideologie. Sachliche Argumente spielen kaum noch eine Rolle. Die Verfassung ist schutzlos. Es ist offensichtlich, daß der Sieger in diesem Kampf rücksichtslos seine Macht nützen wird. Wer wird Sieger sein? Uns scheint, daß die sozialistische Diktatur Braun und Severing am stärksten droht, und wir vermögen aus dieser drohenden Gefahr keine andere Folgerung zu ziehen als das Bürgerium zur Selbstbestimmung aufzurufen und an die Aufgaben zu erinnern, die ihm aus seiner politischen und wirtschaftlichen Lage heraus gestellt sind. Der Kampf um die Außenpolitik ist angehtig der inneren Gefahren verflücht — der Kampf gegen die innere Reaktion ist Gebot der Stunde.“

Wie vertritt sich diese Bewegung mit dem ausweichenden Verhalten der „bürgerlichen Mitte“ bei den gestrigen Abstimmungen im preussischen Landtag?

Reichsbahn und Volksbegehren.

L. Berlin, 24. Oktober. Der Demokratische Zeitungsdienst teilt mit:

Nachdem der Reichsinnenminister Severing den Reichsbeamten angedroht hat, daß sie sich gegebenenfalls disziplinarisch strafbar machen, wenn sie das Volksbegehren unterschreiben und dafür agitieren, hat sich der Vorsitzende des Hauptbeamtenrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft an die Hauptverwaltung gewandt mit der Frage, ob auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft der Auffassung des Reichsinnenministers beitrete und Reichsbahnbeamte disziplinarisch zur Verantwortung ziehen werde. Die Reichsbahngesellschaft hat daraufhin mitgeteilt, daß sie ein unpolitisches Institut darstelle, das mit dem Volksbegehren nichts zu tun habe und folglich die Reichsbahnbeamten eine Disziplinierung nicht zu erwarten hätten, wenn sie für das Volksbegehren eintreten.

# Politische Rundschau

Warum § 4?

Chamberlains Erinnerungen an Locarno.

Der frühere englische Außenminister Chamberlain veröffentlicht in den "Sunday Times" Erinnerungen an Dr. Stresemann, in denen er sich besonders mit der Locarno-Konferenz beschäftigt. Dabei erzählt Chamberlain, indem er sich auf Äußerungen Dr. Stresemanns stützt, die Geschichte der Paraphierung der Locarno-Verträge gegen den Willen des Reichskabinetts in Berlin. Bekanntlich haben der damalige Reichskanzler Luther und der Außenminister Dr. Stresemann die Locarno-Verträge gezeichnet oder arapahiert, ohne daß das Kabinett in Berlin damit einverstanden gewesen wäre. Chamberlain erzählt diese Geschichte folgendermaßen:

Als der Kanzler das Telegramm des Reichskabinetts las, vergrub er sein Gesicht in seine Hände. Zwei Minuten saß er so schweigend. Dann hob er plötzlich den Kopf: „Sie sollen dahin gehen, wo der Pfeifer wächst“, sagte er. „Ich unterzeichne doch.“

Möchte es den Gegnern des Volksbegehrens an dieser Geschichte klar, weshalb in das Gesetz für das Volksbegehren die Bestimmung aufgenommen wurde, daß unter Androhung hoher Strafen von Ministern und Beauftragten der Reichsregierung kein internationaler Vertrag gezeichnet werden darf, der einem Kriegsschuldenerkenntnis entsprechen würde, wenn mit dem Volksbegehren das Gesetz gegen die Kriegsschuldlinge angenommen wäre.

Abgeordneter Bruhn aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden.

△ T. U. Berlin, 24. Oktober. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: In der Angelegenheit der gegen den Abg. Bruhn schwebenden Untersuchung wegen seiner Beziehungen zu den Gebrüdern Sfarac war ihm von Seiten des Landesverbandes Berlin mitgeteilt worden, daß ein Verfahren gemäß Ziffer 19 der Parteifassung gegen ihn eingeleitet sei. Daraufhin hat der Abg. Bruhn dem Vorsitzenden der zuständigen Parteiorganisation ein Schreiben gefandt, in dem er seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. — Ziffer 19 der Parteifassung behandelt das Ausschlussverfahren gegen Parteimitglieder.

Rumänien lehnt Youngplan ab?

△ Paris, 23. Oktober. Gesandter Titulescu, der rumänische Vertreter im Ausschuss für Ostparitäten, und Huski, der tschechische Vertreter im gleichen Ausschuss, berichteten am Montag Briand über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ungarn und Rumänien bei den Verhandlungen. Ungarn weigerte sich, die Frage der Opantien bei den Arbeiten des Youngauschusses anzuschneiden und Rumänien erklärte dagegen, daß es sich, falls keine befriedigende Lösung möglich sei, gezwungen sehe, den Youngplan abzulehnen.

## Die deutschnationalen Anträge

über das Stahlhelmverbot im Preussischen Landtag.

T. U. Berlin, 23. Oktober. Der Preussische Landtag nahm am Mittwoch die Abstimmungen über die deutschnationalen Anträge über das Stahlhelmverbot, den Antrag auf Rückberufung des Oberbürgermeisters Dr. Boef und über den Misstrauensantrag gegen das Staatsministerium vor. Vor der Abstimmung gab Abg. Kasper (K.) eine Erklärung ab, wonach sich die kommunistische Fraktion bei der Abstimmung über das Misstrauensvotum der Stimme enthalten werde, da sie zwar gegen diese Regierung in schärfstem Kampf stehe, aber den Antragstellern, die die Klassenfeinde des Proletariats seien, nicht Vorjubel leisten wolle.

Abg. Borck (Dnat.) zog den Antrag auf sofortige Rückberufung des Berliner Oberbürgermeisters zurück, da sich dieser bereits am Donnerstag nach Europa einschiffte.

Der Antrag, der das Staatsministerium ersucht, im Reichstag gegen den Youngplan zu stimmen, wurde in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit gegen die Antragsteller, die Nationalsozialisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Fraktion abgelehnt.

Der Antrag, wonach die Beamten berechtigt sein sollen, sich für das Volksbegehren einzusetzen, verfiel in namentlicher Abstimmung mit 241 Stimmen der Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei gegen 160 Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Fraktion der Ablehnung.

Ueber den Antrag zum Stahlhelmverbot wurde getrennt abgestimmt. Der erste Teil des Antrages, der die sofortige Aufhebung der Auflösung des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen fordert, wurde gegen die Deutschnationalen, Nationalsozialisten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Fraktion abgelehnt. Der zweite Antragsteil, der eine Verlängerung der Eintragungsfrist für das Volksbegehren „infolge der offensichtlichen ungeseligen Störungen“ verlangt, verfiel gegen Deutschnationale und Nationalsozialisten der Ablehnung.

Hierauf wurde das deutschnationale Misstrauensvotum gegen das Gesamtkabinett wegen des Stahlhelmverbots in namentlicher Abstimmung mit 218 Stimmen der Regierungsparteien gegen 114 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Fraktion der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten beteiligten sich an dieser Abstimmung nicht.

## Sieg General Fengs über die Regierungstruppen

T. U. Peking, 23. Oktober. Es ist am Dienstag der Armee Fengs nach dreitägigem Kampf gelungen, die Front der chinesischen Regierungstruppen 127 Kilometer von Hankau zu durchbrechen. Man erwartet, daß Fung die Stadt Hankau einnehmen wird. Die Armee Fung hat in diesen Kämpfen 2000 Gefangene gemacht, 17 schwere Geschütze und viele Maschinenabwehre erbeutet.

# Ein neuer Aufruf des Reichsausschusses für das Volksbegehren

T. U. Berlin, 24. Oktober. Der Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren erläßt unter der Ueberschrift „Nun erst recht!“ folgenden Aufruf:

„Das Volksbegehren ist im vollen Gange. Die zur Täuschung der öffentlichen Meinung von der Regierungspresse verbreiteten Eintragungsziffern sind irreführend, da sie die Ergebnisse des flachen Landes verschweigen.“

Der gegen die Einzeichnung gerichtete Terror von Reichsregierung und Reichsbehörden hat gezeigt, daß Deutschland zurzeit kein Rechtsstaat ist. Alle Grundrechte der Reichsverfassung über die Wahlfreiheit sind praktisch außer Kraft gesetzt.

Den Beamten sucht man die Einzeichnung zum Volksbegehren zu verbieten. Die Anhänger des Volksbegehrens versucht man wirtschaftlich zu schädigen. Die Machtmittel des Staates und das Geld der Steuerzahler werden mißbraucht.

Der nackte Wille des Marxismus ist entlarvt.

Man hat sich nicht getraut, die Person des Herrn Reichspräsidenten entgegen seiner klar ausgesprochenen Willensmeinung in den Kampf hineinzuziehen.

Der Erlaß einer einseitigen Verfügung des Staatsgerichtshofes gegen die fortgesetzte Mißachtung der Reichsverfassung durch Reichsregierung und preussische Regierung wurde aus formalrechtlichen Gründen verjagt. Die preussische Regierung hat nicht den Mut, sich der rechtlichen Entscheidung zu stellen und versteckt sich hinter die Möglichkeit einer vierzehntägigen Frist für den Urteilspruch des Staatsgerichtshofes.

Die Angst vor der Wahrheit treibt die Regierung in eine Schreckensherrschaft, die durch das

vom Reichskabinett beschlossene Republikfluchtgesetz mit seinen Zuchthausstrafen gesichert werden soll.

Kein Staat der Welt, der auf Ansehen und Autorität vor dem Ausland Anspruch erhebt, kann sich derartiges leisten.

Aus dem Volksbegehren ist somit von selbst ein Kampf um die Rechte des Volkes geworden.

Die einzige Antwort auf den Regierungsterror ist die Einzeichnung für das Volksbegehren.

Wir stellen uns schärend mit allen Rechtsmitteln vor Befinnungsfreunde in Stadt und Land, denen ministerielle Willkür aus der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte einen Strich drehen will. Keine Regierung darf denen, die vom Staate abhängig sind, die Beteiligung am Volksbegehren verweigern, ebenso wenig wie sie Wahl von Abgeordneten verbieten kann. Das wäre das Ende der im Artikel 125 der Reichsverfassung garantierten Wahlfreiheit, der im Artikel 118 garantierten Meinungsfreiheit, der im Artikel 130 garantierten Freiheit der politischen Gesinnung aller Beamten.

Wer sich einträgt, wahrnt seine Rechte!

Das Volksbegehren ist Wahrheit und Denkmaler der, die Deutschlands Not erkennen und den Kampf gegen äußere und innere Anechtung ehrlich und tapfer aufnehmen. Der mit dem Volksbegehren eingeleitete Kampf wird durchgeführt bis zur Entscheidung!

Der Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren. gez.: Seldte, Hugenberg, Otto von Below, Hittler, Schiele, Schwedt.

## Oldenburg und Nachbargebiete

Jever, 24. Oktober 1929.

Die Nachzuchtbesichtigungen des Jeverländischen Herdbuchvereins e. V.

Nach Beendigung der Nachzuchtbesichtigung sind folgende Nachzuchtpreise verteilt:

Preisbezirk Friesische Wehde: Fischer 69 029, Bes. Fr. Sagemüller, Bockhorn, 2. Pr. Jakobus 78 586, Bes. J. Höfers, Jemel, 2. Pr. Henker 74 002, Bes. J. Haschen, Bohlensberge, 3. Pr.

Preisbezirk Ammerland: Kurfürst 79 512, Bes. S. Grimm, Mansfe, 2. Pr. Imperator 78 522, Bullenh.-Genoss. Halsbek, 2. Pr. Haedel 74 018, Bes. Bullenh.-Gen. Lorsholt, 3. Pr. Eichenau 66 107, Bes. C. Reiners, Helle, 3. Pr. Kondor 79 547, Bes. Bullenh.-Gen. Edewecht, 3. Pr.

Preisbezirk Jeverland: Gönner 71 016, Bes. W. Laddigs, Biarber-Altendiek, 1. Pr. Smker 78 509, Bes. Goeman, Ufers, Willen, Sande, 2. Preis.

Immo 78 516, Bes. Bullenh.-Gen. Hohenkirchen, 2. Pr. Nger 78 515, Bes. W. Rot, Warden, 3. Pr. Konus 79 549, Bes. Bullenh.-Gen. Wichtens, 3. Pr. Korfe 79 517, Bes. Fr. Müller, Oesterdieken, 3. Pr.

Außerdem wurden von der vorgeführten Nachzucht mehrere Bullkälber mit einem Fesselungspreis bedacht und für eine größere Anzahl der besten Kinder Freideckelme verteilt.

\* Die neue Mühlenstraße. Nun endlich hat man mit der Instandsetzung des Radfahrweges in der Mühlenstraße begonnen. Infolge der Ausschachtungen war dieser Streifen als Radfahrerweg, weil viele scharfe Steinstücke darauf lagen und er stellenweise sehr holperig war, nicht zu benutzen. Die Mühlenstraße hat nun im letzten Sommer, nachdem die Bäume gelappt, die Sichtleitung umgebaut und schließlich die Pflasterung an der Fahrbahn und Fußsteig vorgenommen worden ist, ein wesentlich schöneres Aussehen bekommen. Durch das Anbringen der Hängelampen über der Fahrbahn ist die Beleuchtung gegen früher erheblich verbessert.

\* Singverein. Die Generalprobe für das Singvereinskonzert am Dienstag, 5. November, ist auf 11 Uhr vormittags festgesetzt. Die Schulen sind dazu freundlich eingeladen. Eintritt 50 Pfg. Textbücher und Programme bei Breithaupt. Die Benutzung eines Textbuches ist für das Verständnis dieses Wertes unbedingt notwendig.

\* Anfängerkursus in der Einheitskurzschrift. Wie in dieser Zeitung bekanntgegeben, eröffnete der hiesige Kurzschriftverein wiederum einen Anfängerkursus in der Einheitskurzschrift. Der erste Liebesabend fand am Freitag vergangener Woche statt. Viele junge Damen und Herren hatten sich eingefunden, um daran teilzunehmen und die Kurzschrift zu erlernen. Die zweite Liebesstunde beginnt am kommenden Freitag pünktlich 8 Uhr im Gymnasium, es können sich hieran noch einzelne Teilnehmer beteiligen. — An dieser Stelle wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch für Auswärtige die Liebesstunden recht günstig liegen, zumal für Hin- und Rückfahrt die Abendzüge benutzt werden können.

\* Die Unterwelt von London wird in dem Freitag und Sonntag hier laufenden Emil Jannings-Film „Der König von Soso“ gezeigt. Jannings Partnerinnen sind die hochbegabte Fay Wray und die russische Schauspielerin Olga Baclanova. Das Filmwerk, eine meisterliche Schöpfung des schwedischen Regisseurs Mauritz Stiller, zeigt wieder die große Charakterisierungsfähigkeit Emil Jannings in der Rolle eines Londoner Verbrechers. Ganz besonders sei noch auf das wertvolle Nebenprogramm hingewiesen. Es ist ein Programm, das niemand veräumen sollte. Näheres im Interakt.

# Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

„Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt aus Spanien am heutigen Donnerstag um 8,23 Uhr über Lyon erschienen.

In Dänemark erregt ein neuer Bankrott großes Aufsehen. Die Bank für Kopenhagen und Frederiksberg hat vorläufig ihre Zahlungen eingestellt.

Im polnischen Sejm ist eine Gesetzesvorlage eingegangen, die weitere vier Millionen Mark für den polnischen Kriegshaushalt vorsieht.

Das französische Abwicklungskommando hat nach Uebergabe der Kasernen an die Reichsvermögensverwaltung die Stadt Ems verlassen.

Die interministerielle Konferenz im Saargebiet kam zu einer Entschließung, nach der sich Frankreich nicht vor 1935 mit einer Uebertragung der politischen Lage im Saargebiet einverstanden erklären könne.

\* Kammershof. Kloofschießen. Bosheln. Jugendwerfen. Sonntag, 20. Oktober, fand ein öffentliches Kloofschießen, Bosheln, Jugendwerfen sowie ein Saalschießen vom Verein „De Waterkant“ statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, war gleich nachmittags reger Verkehr. Viele Sportsfreunde und Interessenten hatten sich eingefunden. Preise erhielten: im Kloofschießen: 1. Klasse: 1. Preis Carl Janßen, 193,30 Mtr., 2. Wille Janßen, 190,60 Mtr.; 2. Klasse: 1. Hinrich Hinrichs 163,60 Mtr., 2. Johann Schüler, 162,90 Mtr., 3. U. Behrens, 156,10 Mtr., 3. Klasse: 1. Weert Schipper, 136,50, 2. Heint. Schüler, 136, 3. W. Düß, 134,40 Mtr. — Bosheln: 1. Klasse: 1. Preis Gerh. Janßen, 315,40, 2. Richard Dieken, 309,90, 3. Georg Defema, 287,60, 4. Theodor Scherf, 286,30 Mtr.; 2. Klasse: 1. Edo Baumann, 224,90, 2. Alfred Schönbohm, 222,90, 3. Gerhard Origies, 222,40, 4. W. Jhnen, 221,30 Mtr.; 3. Klasse: 1. Eduard Harms, 180, 2. J. Hinrichs, 157,10, 3. W. Düß, 155,70, 4. Harm Caffens, 128,20 Mtr. — Jugendwerfen: Kloofschießen: 1. Preis U. Behrens, 181, 2. Franz Origies, 171,50, 3. Gerh. Janßen, 166,10, 4. Georg Janßen, 158,70; Bosheln: 1. Pr. Heinz Rod, 294,50, 2. Georg Janßen, 279, 3. Bernh. Hinrichs, 245,40, 4. Ludwig Timm, 245 Mtr. — Saalschießen: 1. Preis Franz Eben, 31 Ringe, 2. Joh. Schüler, 31 R., 3. Richard Dieken, 29 R., 4. Arthur Oltmanns, 28 R., 5. Heint. Schüler, 29 R., 6. Heje Caffens, 28 R., 7. Joh. Oltmanns, 28 R., 8. Willy Dieken, 28 Ringe. — Nach der Preisverteilung fand ein sehr gut besuchter Ball statt. Nächsten Sonntag findet zwischen dem Verein „Bietgenoa“ (Minsen) und dem Verein „De Waterkant“ ein Boshelwettkampf in zwei Gruppen zu je 6 Mann statt.

\* Sanderahm. Wettbosheln um den Wanderpokal. Am Sonntag, dem 27. Oktober, findet in Sanderahm das Wettbosheln um den Wanderpokal statt. Im verfloffenen Jahre durften die Sanderahmer den Pokal von den Rüstlerseiern heimführen. Wem ist das Glück dieses Jahr hold? — Am Sonntag, 20. Oktober, fand in Schortens zwischen den Schortensern und den Rüstlerseiern ein Wettbosheln statt. Das Wettobjekt betrug 12 Mf. Der Kampf wurde in 4 Kolonnen ausgetragen; er blieb unentschieden.

\* Hooftiel. Generalversammlung des Männer-Turnvereins. Bei zahlreicher Teilnahme hielt der Männer-Turnverein Hooftiel am Donnerstag der vergangenen Woche seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal des Herrn Fußs ab. Der erste Vorsitzende, Herr Landwirt Haschenburger, begrüßte die erschienenen Mitglieder mit herzlichem Worten und gab dann die Tagesordnung bekannt, die unter anderem den Rassenbericht, die Vorstandswahl und die Gründung einer Altersriege enthielt. Der Rassenbericht fiel glänzend aus, so daß dem Schrift- und Rassenwart Fußs unter allgemeinem Beifall Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandswahl zeigte wiederum das harmonische und vorbildliche Zusammenarbeiten innerhalb des Vereins. Alle Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Zu dem ersten Turnwart wurde noch ein zweiter hinzugewählt, da die Mitgliedschaft im letzten Turnjahr erheblich gewachsen war. Die einstimmige Wahl fiel auf Herrn Lehrer Frels, Hooftiel. Bei dem großen Interesse, das man in Hooftiel der edlen Turnsache allgemein entgegenbringt, war es nicht verwunderlich, daß die Gründung einer Riege für alte Herren unter guter Beteiligung erfolgen konnte. Der erste Turnabend für diese neue Riege findet am Freitag, 25. Oktober, abends 8 Uhr, bei Fußs statt. Es wurde darauf hingewiesen, daß noch mehr Freunde dieser Altersriege an dem festgesetzten Turnabend erwartet würden. Nach Erledigung dieser Punkte der Tagesordnung gab der 2. Vorsitzende, Herr Direktor Bergmann einen Ueberblick über das verfloffene Turnjahr und ernannte die Turner und Turnerinnen, nicht nachzulassen in dem edlen Wettstreit um den Vorberer Franz des Siegers. Die gewaltigen Erfolge des Männer-Turnvereins im letzten Jahre seien der beste Lohn für die ernste Arbeit, die in unermüdlicher Ausdauer der einzelnen Mitglieder geleistet sei. Der Punkt Verschiedenes brachte die Festsetzung des diesjährigen Gesellschaftsabends, der für den 7. Dezember vereinbart wurde. Ein Festschluß wurde gewählt, der die notwendigen Vorbereitungen zu treffen hat. — Nach Abingen mehrerer Turnfester ernsten und heiteren Inhalts schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit einem Gut Heil auf den Deutschen Turnverein.

\* Carolinensiel. Das Konzert der Oldenburger Stahlhelm-Kapelle findet nicht, wie gestern an dieser Stelle gemeldet, am Sonntag, sondern am Sonnabend statt.

## Dr. Dornier über den kommenden Weltflugverkehr

T. U. München, 23. Oktober. Ein Mitarbeiter der „Münchener Zeitung“ hatte in München eine Unterredung mit Dr. Dornier, der u. a. erklärte, er glaube heute ganz bestimmt, daß man nunmehr vor einem ganz neuen Zeitalter des Verkehrs stehe. Der Weltflugverkehr werde kommen. Allerdings werde das Ereignis nicht von heute auf morgen eintreten. Die Ueberquerung des Ozeans mit seinem neuen Riesenflugzeug glaube er in absehbarer Zeit ausführen zu können. Er denke hierbei keineswegs an eine einmalige Rekordleistung, sondern an einen regelmäßigen Ozeanluftverkehr. Der Start des Riesen-Dornier zu einer Ozean-Ueberquerung würde vom Meere aus erfolgen, weil dadurch eine Vermehrung der Nutzlast möglich sei. Infolge der bedrückten Lage Deutschlands werde er wohl einige Etappen an das Ausland verkaufen müssen. Trotzdem sehe die Führung im Luftverkehr für Deutschland gesichert. Dr. Dornier ist im Begriff, nach Amerika zu fahren, um wegen des Ankaufs von Maschinen Verhandlungen zu führen.

## Steuerkalender für Monat November

5. Nov.: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober; falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. Oktober einbehaltenen Beträge 200 M nicht übersteigen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. Oktober.  
10. Nov.: Bötzenumschlagsteuer für Oktober 1929.

## Sprechsaal Realpolitik.

Wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Mit keinem Worte ist am Stammtisch und in Schulen, in Versammlungen und in Kaffeekränzchen jemals soviel Unfug getrieben worden wie mit dem Worte Realpolitik. Seit den Tagen von Düppel, Königgrätz und Sedan wußte es jeder Reife, daß Realpolitik einfach Machtpolitik sei. Wer daran zweifelte, bekam zu hören, daß die Ideologen von 1848 in der Paulskirche doch nichts zustande gebracht hätten. Was bedurfte es noch weiterer Beweise? Bismarck, der Mann mit den Kürassierstiefeln, hatte alles gemacht.

Große Männer werden vom Volke nie ganz verstanden. Napoleon I. galt dem Geschlecht der Befreiungskriege lediglich als Blutmensch und Unterdrücker. Daß er auch ein genialer Gesetzgeber, Organisations- und Wirtschaftspolitiker war, blieb unsern Vorfahren größtenteils verborgen. Bleiben wir aber bei Bismarck. Merkwürdig, daß gerade dieser Mann auf der Höhe seiner Erfolge, im Jahre 1866, nirgends größeren Widerstand fand als bei den Generälen des Hauptquartiers, die nicht einsehen wollten, weshalb Oesterreich so sehr geschont werden sollte. Derselbe Bismarck unterwarf sich, um ein anderes Beispiel anzuführen bei dem Karolinen-Konflikt mit dem machtlosen Spanien dem Schiedsgericht des Papstes, obwohl er vorher wußte, daß dieser nicht für Deutschland Partei ergreifen würde. Größte Kühnheit blieb bei ihm immer mit größter Besonnenheit gepaart, aber für die Masse blieb er immer der Mann von „Blut und Eisen“.

Das ist der Bismarck der Legende. Die Legende vergrößert, vereinfacht. In Wirklichkeit benutzte Deutschlands erfolgreichster Staatsmann nicht nur die militärischen Machtmittel, sondern auch die vorhandenen Ideen und Stimmungen. Um Oesterreich mattzusetzen, machte er sich 1866 die demokratische Forderung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts zu eigen. Um Frankreich abzulenken, unterstützte er nach 1871 dessen Kolonialpolitik. Um England nicht zu reizen, hielt er die deutsche Kriegsflotte klein. Um den europäischen Frieden zu sichern, ließ er den Russen wenigstens die Hoffnung auf Konstantinopel.

Die Geschichte wird einmal anerkennen, daß einer der bedeutendsten Nachfolger Bismarcks Gustav Stresemann gewesen ist. Wer bei uns als Staatsmann Erfolge haben will, muß nicht nur Deutscher, sondern auch Europäer sein. Ist es Realpolitik, wenn wir heute nach dem Verlust des größten aller Kriege auf die Strafe gehen und singen: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen“? Ist es Realpolitik, wenn unsere Ueberpatrioten, unbekümmert um alle Realitäten, ein Volksbegehren ins Werk setzen, das aller politischen Vernunft Hohn spricht? Ist es Realpolitik, wenn die Herren Hugenberg und Hitler als Wortführer einer hemmungslosen Opposition auftreten? Ist es Realpolitik, wenn diese Opposition Formen annimmt, die es ihr ein für allemal unmöglich machen, eines Tages die verantwortliche Regierung zu übernehmen? Kritik ist notwendig, aber sie soll nicht übers Ziel hinausschießen. Der Young-Plan wird gewiß bei keinem Deutschen irgendwelche Begeisterung auslösen. Wenn aber die berufenen Vertreter der deutschen Wirtschaft erklären, daß der Young-Plan dem Dawes-Plan gegenüber das geringere Uebel ist, wenn mit dem Young-Plan das gesamte ausländische Korrellsystem schwindet, wenn die Räumung und Befreiung des Rheinlandes nunmehr bis spätestens zum 30. Juni 1930 in sicherer Aussicht steht, so sollte doch jeder vernünftige Mensch einsehen, daß der Weg, den das Volksbegehren einschlägt, uns nur weiter vom Ziele abführen kann, daß dieser Weg uns nie und nimmer in die Freiheit führen kann. Dieses Volksbegehren, nach dazu mit seinen monströsen Strafbestimmungen gegen deutsche Minister (§ 4), hat mit Realpolitik nichts zu tun.

D. r. D m m e n.

## Eingeladnt

Die Verantwortlichkeiten unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung des Publikums gegenüber keine Verantwortung. Der Eingeladene muß das Gelegene auch getätigt vertreten können.

### Der Young-Plan.

Keine Regierung — legen wir einmal die Parteilinie vollständig beiseite —, weder eine Rechts- noch eine Links-Regierung, kann an der Tatsache etwas

ändern, daß wir die Folgen des verlorenen Krieges zu tragen, die sog. Reparationen aufzubringen haben. Keine ihrer schweren Verantwortung vor dem Volke sich bewußte Regierung wird es auf sich nehmen wollen, den ehemaligen Feind- und jetzigen Siegermächten die Weigerung der Reparationschuld auszusprechen und damit die Verantwortung für eine Katastrophe auf sich nehmen, die die Zerstörung der Reichseinheit herbeiführen und unfabgares Elend über das deutsche Volk heraufbeschwören würde. Wir haben wahrlich der Katastrophe genug erlebt: Krieg — Revolution — Ruhrkampf. Der Inflationsgewinnler Hugenberg, der Hauptbetreiber des Volksbegehrens, wünscht diese Katastrophe. Er hat vor einer Versammlung deutscher Studenten geäußert, wir müßten erst alle wieder einmal Proletarier werden, um zur Freiheit zu gelangen.

Wie mag wohl diese Art von Freiheit aussehen? Sehen wir einmal näher zu, wer denn hinter und neben Hugenberg bei dieser Katastrophendebatte steht. Es sind Männer der gleichen Einstellung wie die, die in der Vorkriegszeit die Flottenvereine gründeten, Propaganda machten im Volke für eine starke Flotte. Die Flotte, die trotz der Warnung des Reichszustanzlers: „unnütze Prestigepolitik“ gebaut wurde und die England in Frankreichs Armeemarke Es sind dieselben Leute, die den Ubootkrieg propagierten und damit Amerika auf die Seite der Entente brachten. Die Folgen auch dieser Propaganda haben wir heute zu tragen, indem wir jedes verfertigte Handelsschiff, auch die der neutralen Mächte, auf Heller und Pfennig zu bezahlen haben.

Es sind dieselben Leute, die während des Krieges jeden vernünftigen Vorschlag mit ihrem Siegerwillen erstickten, Belgien an Deutschland angliedern, die Erbproben Frankreichs, einen Teil von Rußland und selbst den Suezkanal annehmen wollten. Es sind dieselben Leute, die während der Revolution in ihre Häuser flüchteten, sich mühsam still verhielten und es anderen überließen, wieder Ordnung zu schaffen.

Es sind dieselben Kreise, die dem Ruhrwiderstand begeistert zustimmten und damit die Inflationspest und die völlige Verarmung eines großen Teils unserer Volksgenossen herbeiführen halfen.

Als der Krieg zu Ende war, hatten die Feindstaaten phantastische Vorstellungen über die deutsche Leistungsfähigkeit. Ende 1918 errechneten die Engländer als von uns aufzubringende Jahresleistung 28,8 Milliarden Goldmark, der französische Finanzminister 18 Milliarden Goldmark.

Von September 1919 bis Anfang 1923 stellten wir 54 Millionen Tonnen Kohle und Koks im Werte von 2,5 Milliarden Mark zur Verfügung. Unsere Bar- und Sachleistungen wurden von amtlicher deutscher Seite bis 31. Dezember 1922 auf 41,6 Milliarden Goldmark beziffert.

Auf Grund einer Konferenz der leitenden Minister der ehemaligen Feindstaaten, die im Januar 1921 in Paris tagte — Briand war damals französischer Ministerpräsident — sollten von Deutschland fernerhin verlangt werden 226 Milliarden Goldmark, die im Verlauf von 42 Jahren abzutragen waren, außerdem 12 Prozent des Goldwertes seiner Ausfuhr.

In Cannes wurde im Januar 1922 beschlossen, daß von Deutschland provisorisch jährlich 720 Millionen Barzahlung und für 1450 Millionen Goldmark Sachleistungen verlangt werden sollten. Der Dollarkurs war im Oktober 1922 auf 4500 gestiegen. Infolge des Marksturzes hatten sich bei Lieferung von Telefonstangen für Reparationszwecke Hemmungen eingestellt, es waren 145 000 Telefonstangen nicht rechtzeitig geliefert worden und gleichzeitig wurde eine minimale vorläufige Verschlebung Deutschlands bei der Kohlenlieferung festgestellt.

Es erfolgte deshalb die Ruhrbesetzung mit ihren für Deutschland katastrophalen Folgen. Die deutsche Volkswirtschaft stand vor dem Untergang. Das alte historische Ziel französischer Politik: Gewinnung der Rheinlinie und Zerstückelung des Deutschen Reiches, war seiner Erfüllung nahegerückt.

Da kam der Dawesplan, dessen Annahme uns zunächst eine ganze Reihe von unlegbaren Vorteilen gebracht hat:

1. Die politische Tollheit der Franzosen wurde einer Realpolitik, die wirtschaftliche Ziele verfolgte, untergeordnet.
2. Das Ruhrgebiet, das wirtschaftliche Herz Deutschlands, wurde befreit.
3. Die ausländischen Kreditmärkte wurden uns erschlossen.

Der Zinsfuß, der bei Schaffung der Rentenmark zeitweise auf 60 bis 80 Prozent gestiegen war, wurde

erheblich herabgesetzt. Der Dawesplan wurde von der Volksvertretung mit Einschluß von 48 deutschen nationalen Abgeordneten angenommen.

Später kam unser Beitritt zum Völkerbund und Stresemann suchte Fühlung mit den Vertretern der Gläubigerstaaten und suchte im Interesse seines Vaterlandes deren Vertrauen zu gewinnen.

Dann kam der Kellogg-Pakt. Die bekannten Bedingungen des Dawesplanes lasteten auf uns und selbst der Reparationsagent — durch Stresemanns geschickte Außenpolitik gewonnen — drängte nun auf eine erneute Aussprache zwischen Deutschland und seinen Gläubigern.

Einzelheiten seien übergangen. Es kommt zum Zusammentritt unabhängiger Finanzfachverständiger in Paris. Wieschewerig für unsere Vertreter die Verhandlungen damals waren, erhellt daraus, daß unseren Sachverständigen dort folgende Tatsachen vorgehalten wurden:

Der Fleischverbrauch unserer Bevölkerung, bekanntlich ein guter Gradmesser für den Wohlstand eines Volkes, der 1816 13,6 Kilo pro Kopf betrug, hatte 1913 die Höhe von 52 Kilo erreicht, sank 1926 auf 48 Kilo, stieg 1928 auf 55 Kilo.

Die Ausgaben in Deutschland für Alkoholkonsum betragen 1928 das Dreifache der verlangten Reparationssumme und für Tabak 2,7 Milliarden.

Die Ziffern über die Zunahme der Luxusautomobile und Motorräder (alles genau an Hand der Steuerverzeichnisse errechnet) hatten ähnliche überraschende Ergebnisse.

Trotz dieses Massenluxuskonsums war bei den Sparkassen jährlich eine ständige Zunahme der Sparanlagen zu verzeichnen, und zwar 1924: 0,557 Milliarden Reichsmark, 1926: 1,481 und 1928: 2,321 Milliarden.

Es kommt zur Konferenz in Haag, deren Scheitern durch Stresemanns staatsmännisches Verhalten verhindert wurde. Es kommt zur Annahme des Youngplans, dessen Vorteile für uns die folgenden sind:

1. Wir wissen, was wir bezahlen müssen: eine feste jährliche Zahlung (Annuität, eigentlich Annuität) von 1988 Millionen mit bestimmter Laufzeit bis 1987/88. Das Beschämende dieser langen Laufzeit wird durch die Tatsache gemildert, daß auch die Franzosen und Engländer schon vorher den Amerikanern gegenüber ebenso lang dauernde Kriegsschuldenverpflichtungen eingegangen waren, also auch ihre Kinder verflochten hatten, wie bei uns das Altweibergetränk lautet.
2. Der demütigende, unsere Arbeitsfreudigkeit lähmende Wohlstandsindex fällt weg, durch den ev. noch ein Zuschlag von 1250 Millionen Mark jährlich aus dem Reichshaushalt zu zahlen wären.
3. Die Industrieverlastung von insgesamt fünf Milliarden fällt weg.
4. Gegenüber dem Dawesplan haben wir 700 Millionen Mark jährlich weniger zu zahlen.

Der Gegenwärtswert unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 5 1/2 Prozent beziffert sich nach dem Dawesplan auf 46,6 Milliarden, nach dem Youngplan auf 34,5 Milliarden.

5. Sämtliche Kontrollen fallen weg. Die Ausländer verschwinden aus der Verwaltung der Reichsbank und der Reichsbahn. Die Kommissionen für Industrie-Obligationen und verpfändete Einnahmen fallen weg.

6. An Stelle der Reparationskommission, des Generalagenten etc. tritt als Vermittlungsorgan eine Bank für internationalen Zahlungsausgleich; über dessen Direktor sagt der Ausschußbericht: „Die Aufgaben eines Direktors sind unvereinbar mit nationalen politischen Verantwortlichkeiten.“

Die Entscheidungen des Direktoriums unterliegen schiedsgerichtlicher Anrufung. Ferner: „Die Investitionsmöglichkeiten der Bank sollen niemals dazu benutzt werden, um einen beherrschenden Einfluß auf die Geschäftsinteressen irgend eines Landes auszuüben.“

7. Die Befreiung des Rheinlandes. Ein Münchener Universitätsprofessor, dessen Arbeit diese Zahlen entnommen sind, schreibt darüber:

„Aus der Forderung der Sachverständigen, daß nunmehr Deutschland seinen finanziellen Verbindlichkeiten unter eigener Verantwortung zu genüge leisten solle, ergibt sich, daß nun auch die letzte Ausflucht, die gegen die unbedingte Rheinlandräumung vorgebracht werden kann, vergebens sein muß.“

Wer da weiß, wie nahe die Franzosen ihrem seit Jahrzehnten erträumten Ziele in der Nachkriegszeit waren, wer da weiß, daß in Koblenz bereits die amtlichen Stellen fertige gedruckte Plakate bereit hiel-

ten: „An das freie souveräne Volk der Rheinländer“, und wer sich darüber klar ist, daß ohne das Rhein- und Ruhrgebiet Deutschland für alle Zeit wirtschaftlich und politisch nur ein hilfloser Krüppel ist, der weiß es zu würdigen, wie bedeutsam der endgültige Sieg der deutschen Einheit über die französische Anzionslust ist.“

Man macht mit Recht gegen den Youngplan geltend, daß wir ihn ebenso wenig wie die Bedingungen des Dawesplanes ertragen können. Das ist richtig, aber selbst Lloyd George rechnet schon bald mit einer Revision: „Jede Revision der Reparationsabmachung hat bisher zu einer Herabsetzung geführt, und ich glaube nicht, daß diese die letzte sein wird.“

Der französische Senator Beranger, der 1926 in Washington das Kriegsschuldenabkommen Frankreichs mit Amerika abgeschlossen hat, schreibt in einem Zeitungsartikel: „Wenn es sich um die Bezahlung von Schulden handelt, die für uns alle so furchtbar schwer sind, ist dann ihre immer mögliche Revision nicht die einzige Tür für die menschliche Hoffnung?“

Wenn die Hugengebige so gegen den Youngplan agitieren, dann soll man sie auch auf die evtl. Folgen aufmerksam machen. Wir wissen seit der Ruhrbesetzung, wie die Franzosen auf Grund des Poincaré-Programms der „produktiven Pfänder“ sich zu sichern bemüht sind. So ist bekannt geworden, daß die interalliierten Feldbahnmobilisationen im letzten Jahre nicht weniger als zehn Offiziersstufen für die Bedienung deutscher Lokomotiven abhielten, und am Schlußtage des letzten englisch-französischen Manövers hielt General Guillaumat eine Rede, in der er erklärte: „Zusammengefaßt glaube ich, daß in diesen acht Tagen der rheinischen Bevölkerung gezeigt wurde, daß es noch eine französische Armee gibt, mit der sie zu rechnen haben wird, wenn es den Diplomaten nicht gelingen sollte, der Konflikte Herr zu werden.“

Der Vaterlandsparteiler Tirpich schreibt deshalb an Hugenberg: „Ein Volk ohne Waffen kann die von außen entstehenden Schwierigkeiten nicht dadurch beseitigen, daß es in Ermangelung eines Kammbockes mit dem Kopf gegen die Mauer rennt. Man wird vielmehr das Beste aus jeder Gelegenheit herausholen müssen. Hat man das Ziel nur unverrückbar im Auge, so wird man trotz des Schreiens und Mißdeutens den richtigen Weg finden.“

Ueber den bei uns so viel mißdeuteten Stresemann schreibt die französische Zeitung „Intrajugent“: „So wird der Plan gegen den Versailles-Vertrag ohne jede Schranken weiter geführt. Deutschland wollte erst die Herabsetzung der Reparationskosten; es hat sie durchgesetzt. Deutschland erstrebt zweitens die Räumung des Rheinlandes; auch dieser Wunsch ist heute so gut wie erfüllt. Jetzt kommen die anderen Wünsche und Forderungen an die Reihe: Die Rückgabe des Saargebiets, der Anzluß Oesterreichs, das Ende des polnischen Korridors etc.“

Dieser klugen Politik Stresemanns will man nun mit dem Volksbegehren, pardon: Volksbegehren in den Rücken fallen.

Gehet meinertwegen hin und unterschreibt, aber das sage ich und dabei bleibe ich: Es ist wieder einmal eine der großen politischen Torheiten, die man in Michels Lande gewohnt ist. Schiel.

## Briefkasten

□ „Deutscher Michel“. Diese Bezeichnung stammt aus dem Dreißigjährigen Krieg und war damals der Ehrenname eines in schwedischen Diensten kämpfenden, sehr gefürchteten deutschen Generats namens Michael Obertraut.

□ Frau A. R. St. Alte Rebhühner werden hergerichtet und reich mit Speck gepickt, gefalzen, in Butter angebraten und darauf in Fleischbrühe weich gedünstet. Einige kleine, ganze Zwiebeln, eine Brotkrume und etwas saure Sahne wird hinzugegeben, desgleichen pro Rebhuhn acht Wacholderbeeren. Alles läßt man so lange darin, bis die Hühner weich gedämpft sind. Dann nimmt man sie heraus, legt sie auf eine tiefe Schüssel und gießt die Tunke durch ein feines Sieb über die Hühner.

□ Cl. Seifenspiritus stellt man folgendermaßen her: 210 Gramm reines Nektal, 90pro. Weingeist, 1400 Gramm gelöst und gemischt, dann 1200 Gramm Olivenöl dazu geschüttet und gut durchgeschüttelt. Nach dem Berseihen werden noch 4600 Gramm Weingeist 90pro. und 4600 Gramm destilliertes Wasser hinzugegeben und alles gut durchgeschüttelt.

# Lesmona gibt ihr Bestes!



Die gründliche Neuorganisation unseres ganzen Betriebes, neue, erstklassige, mit den modernsten Fabrikationsmethoden vertraute Fachkräfte sowie die Verarbeitung nur der edelsten Tabaksorten ermöglichen es uns, Zigaretten in den Handel zu bringen, die alle Ansprüche verwöhnter Kenner befriedigen. Lesmona-Zigaretten bieten Ihnen einen Rauchgenuss von erlesener Reichhaltigkeit. Gehen Sie bitte in den nächsten Laden und machen Sie einen Versuch mit unserer Standardmarke

## Wappenschild

in neuer Mischung.

Sie werden von der überlegenen Qualität dieser feinen Zigarette begeistert sein

**Sonder-Angebot!**

# Standuhren

mit volltönendem Bim-Bam-Schlag,  
fünf Gongstäbe.

Mit dem erstklassigen Becker-Werk  
Ausgesuchte moderne Rundkopfformen  
mit Facetteverglasung einschl. Beizen

**RM. 98.00**

**Große Ausstellung im II. Stock**

Wir geben Ihnen 5 Jahre Garantie  
und erleichtern Ihnen durch **kulante Zahlungsbedingungen** den Kauf.

Lieferung erfolgt kostenlos, auch nach außerhalb.  
Ferner übernehmen wir das Aufstellen der Uhr  
durch einen unserer Fachleute.



**Karstadt**  
Das Haus der guten Qualitäten  
**Wilhelmshaven**

# Emil Jannings

In Jever In Horumerfiel In Hohenkirchen In Ostern  
Freitag u. Sonntag Sonnabend, 26. Okt. Montag, 28. Okt. Dienstag, 29. Okt.

in seinem neuesten Film **Der König von Sho**

Dazu das ganz besonders interessante Beiprogramm: „Mit Graf Zeppelin um den Erdball“. Der wundervolle Polarfilm „Ein Grab am Nordpol“, märchenhafte Landschaftsbilder, spannende Walfisch- und Eisbärjagden  
Anfang 8 Uhr

# Herren-Unterwäsche

in Normal, Blüsch und Futter

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten  
in jeder Größe (auch extra weite Größen) vorrätig

Große Auswahl in Herren-Socken

**Theod. Harms**

Inhaber Hermann Möhlmann

# SELBST

ist der Mann. Selbst  
müssen Sie sich von  
der Werbekraft der  
Zeitungsanzeige  
überzeugen

## Billiges Hausangebot!

Kamelhaarnebelreter . . . . . 2<sup>00</sup>  
mollig warm 36-42 . . . . . 2<sup>30</sup>  
Kamelhaarkragenschuhe . . . . . 2<sup>30</sup>  
36-42 . . . . . 2<sup>75</sup>  
Kamelhaarkragenschuhe  
mit fester Hinterkappe . . . . . 2<sup>75</sup>  
Alle Schuhe haben Ledersohlen u. Lederabsätze.  
Nur bei:  
**Hermann Redenius.**

Zum Schlachten  
empfehle ich in bester Ware billigt  
**D ä r m e** aller Art,  
bei größeren und kleineren Mengen.  
**Salpeter, Pfeffer, Wurstkrant,  
Gerstengrünze,  
Wurstpöfel, Wurstgarn,  
Gute starke Ballen zum Galzen  
aus Eichenholz per Stück 6 RM.  
Bestes trockenes Sägemehl  
zum Räuchern.**  
**J. H. Cassens, Jever.**

## Jeden Tag

erhalten wir neueste  
Mäntel u. Kleider.

**Bruns & Remmers :: Jever**

## Hohenkirchen.

Herr Meyer Sternberg in Aurich hat uns beauftragt, sein von Schneidermeister Janssen bewohntes

# Haus mit Garten

zum möglichst baldigen Antritt zu verkaufen.  
Das Haus ist im Dorfe Hohenkirchen angenehm gelegen. Die Bedingungen sind sehr günstig. Es ist nur eine geringe Anzahlung erforderlich. Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen mehrere Jahre un kündbar stehen bleiben. Das Haus ist bezugsfertig. Reflektanten wollen sich an uns wenden.  
**Erich Albers & Fink,**  
amtliche Auktionatoren, Jever



# Schlafdecken

in Wolle von 8.90 Mk. an  
in Barchent, große Auswahl  
in weiß und farbig

**Steppdecken**  
von 9.80 Mk. an

**Julius Quedens**  
J E V E R

## Sillensiede

Am Sonntag, dem 27. Oktober,

## Centefest

Kinderball  
Ball für Erwachsene von 6 Uhr an  
Karussell und Buden

Es ladet freundlichst ein **G. Hinemann**

## Sörrien

Sonntag, den 27. Oktober

## Gemütliches Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein **Joh. Scherf**



**Bezef**

Kostgünstiges  
Zuteilnehmen  
Bouquetkäse  
Einspeisung  
Balkon-Zeppel  
Vorlagen, ideale Muster  
Matten jeder Art  
Reelle, billige Preise  
**G. W. Müller**  
Neue Straße

## Bürgerverein Schortens

Sonntag, den 27. Oktober 1929:

## 36. STIFTUNGSFEST

beim Vereinswirt P. Boga in Schortens.

**BALL :: THEATER**

und Ehrung von 22 Mitgliedern, die auf eine 25- und mehrjährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Anfang 6 Uhr. Ende 3 Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

## Radsportverein „All Heil“ Altgarmstiel

Sonntag, den 27. d. M.

## Großer Ball

mit Verlosung

Es laden freundl. ein **Der Wirt** **Der Vorstand**

## STATT KARTEN

Die Verlobung ihrer Tochter **KÄTHE** mit dem Kaufmann Herrn **HEINZ REESE**, Jever, geben bekannt

**Käthe Tjarks**  
**Heinz Reese**

Verlobte

**Gerhard Tjarks**  
und **Frau**  
Sengwarden

Sengwarden Jever

Im Oktober 1929



Heute nacht 2 1/2 Uhr entschliesst sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit nach einem rafflos tätigen Leben meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Friederike Toben

geb. Harms

im fast vollendeten 49. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Emmo Toben und Kinder**  
nebst allen Angehörigen

Jever, 24. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Hermannstraße 14, aus auf dem Friedhof in Jever statt.

## Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie dem Herrn Pastor Thorade für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühlten Dank.

**Samille Daken**

Funnens, den 23. Oktober 1929.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Kleinen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

**Ing. Eilers und Frau**

Hohenkirchen, 24. Oktober 1929.

## Familien-Nachrichten

Geboren:

Hermann Kieselring und Frau Marie geb. Harms, Mittel, Tochter. — Wilhelm Meiser und Frau geb. Böken, Aurich, Tochter.

Verheiratet:

Gerhard Strömer und Frau Bertha geb. Mannott, Leer.

Gestorben:

Landwirt Friedrich Wilhelm Theodor Eilers, Neuenburgerfeld, 25 Jahre. — Früherer Landwirt Theodor Oldewurtel, Buttförde, 78 Jahre. — Landwirt Diet Meinen, Dunum, 79 Jahre. — Witwe Ilse Bonjer geb. Schröder, Emden, 89 Jahre. — Frau Pastorin Wilhelmine Johanne Stromann geb. Senfens, Jhrhove, 74 Jahre. — Rentner Gerhard Janßen, Deepens, 60 Jahre.

**Nur Gehrin Stoffe**  
für das vornehme Kleid  
Nur echt mit Garantie-Loisten-Stempel  
Billig durch Ihre  
dauerhafte Eleganz  
Befragen Sie die  
moderne Schneiderin

Alleiniger Originalverkauf durch

**A. Mendelsohn**  
JEVER

Fachmännische und aufmerksame

Bedienung Ihres

**Rubenkopfes**

erhalten Sie im  
Damensalon

**H. Strubbe**

Kirchplatz (neben  
A. Mendelsohn)



## Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte echte Brennnessel-Haarwasser von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert, Flaschen mitbringen. 1 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung  
**Großherzogl. Hof-Apotheke, Jever.**

Ausbildung des Charakters

Das zivilisierte Leben unserer Tage zeitigt mit dem ihm eigentümlichen Rhythmus und einer unmerklichen Nachhaltigkeit auf festlichem und charakterlichem Gebiet eine Erscheinung verhängnisvollster Art, die hier kurz gekennzeichnet werden soll.

Seine Arbeit aber gilt nicht irgendeinem nützlichen Zweck. Sie steht ganz im Zeichen der Sensation. Er schwärmt auf die neueste Psychologie und meint ein Sonnenland zu sehen, während seine Füße bereits auf Sumpfgelände stehen.

Ein anderer, etwa ein Redner, Mann des öffentlichen Lebens, behandelt die größten und schwerwiegendsten Angelegenheiten des Volkslebens mit gutem Geschick und seltenem rhetorischem Pathos.

sich allerdings recht häufig eine ausgesprochene Geltungssucht verbindet. Ein Versuch, das Gelagte in Gestalten des gegenwärtigen öffentlichen Lebens zu konkretisieren, würde zu böse und lästerlich ausfallen, um noch verlockend zu sein.

Befreier ist ein Ausblick auf erfüllte Charaktere. Sie sind ja auch im heutigen Deutschland noch nicht ausgestorben. Der ausgehöhlte Charakter ist um so entsetzlicher, je seelenvoller er sich gibt, der erfüllte macht sich nicht um eine besonders hübsche Erscheinungsform, um differenzierte Haltung, um Aufrechterhaltung seines inneren Gleichgewichts in jeder Lebenssituation.

Der Stil unseres öffentlichen und auch unseres

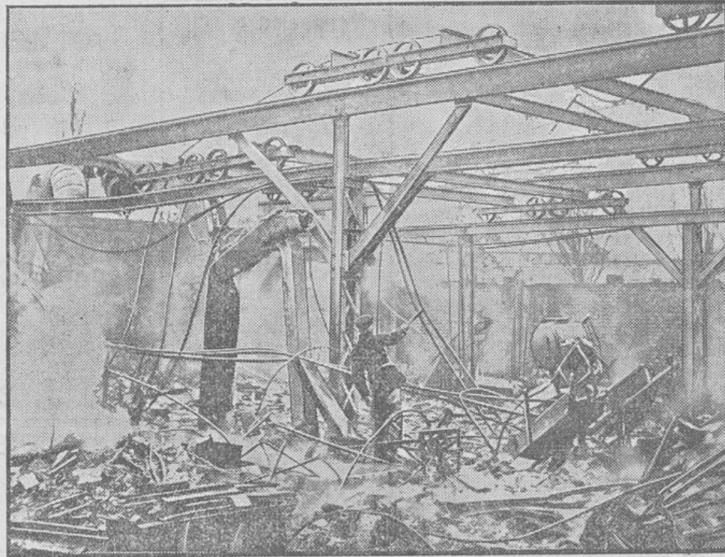
gesellschaftlichen Lebens entartet in beängstigender Geschwindigkeit zu einer verkümmerten Haltung, die ihr Gepräge immer mehr dem ausgehöhlten Charakter her bekommt. Solche Formen menschlichen Wesens hat es wohl immer gegeben, aber die ausgehöhlten wurden als lebenshemmend, als abnorm, ja minderwertig erkannt und empfunden.

10 Jahre Kriegsgräberfürsorge

Als nach Beendigung des Krieges die Tätigkeit der deutschen Kriegs-Gräberkommandos zwangsläufig aussetzte und die im fremden Land entstandenen deutschen Kriegsgräberstätten ihrem Schicksal überlassen waren, wurde der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., ins Leben gerufen.

10 Jahre sind nun vergangen. In dieser Zeit entwickelte sich der Volksbund zu einer großen Organisation, die heute ganz Deutschland und die Schweiz umfaßt und neben 44 Verbänden über 1300 Ortsgruppen zählt.

Der Riesenbrand in Englands Filmstadt Wembley.



Die neuen Tonfilm-Anlagen in Wembley, die mit einem Aufwand von vielen Millionen erbaut worden waren, sind zum größten Teil niedergebrannt. Wembley wurde von der jungen englischen Filmindustrie mit Stolz das europäische Hollywood genannt.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerfl. Urheberrechtsschutz d. Verlag Oskar Meißner-Werdau.

Die Pferde, welche bis dahin ruhig gegrast hatten, spührten die Ohren, sie wieherten und stießen Töne durch die Nüstern, die man weithin pfeifen hörte.

„Nimm dich vor dem Raubzug in Acht! Die Pferde heben es gerochen und ich sah ihre Augen funkeln. Geh nach Hause, Clemer, und nimm den Stock hier mit.“

Das erste Frührot stieg über den Steppenrand. Die Heubelcher schwirren geräuschvoll um das Dach der Gärda. Auidend und inrarend glitt der Wagen des Schafhirtens durch das magere Gras.

„Der Cifos hat die Schimmel geschickt, Großvater!“

„Der Teufelsker!“ zürnte der Alte. „Ich habe gesagt, die Braumen!“

„Ja, sagte Clemer und lachte. „Wir schaffens schon! Sorg dich nur nicht! Und küß die kleine Eve mit für mich — und gute Reise auch und schönen Mißerfolg!“

Die Pferde zogen an. Radanyi drehte sich halb im Sige um und drohte lachend mit der Faust.

Die De'libab, die Fatamorgana der Pustia trieb in der bigegschwängerten Luft ihr neckisches Spiel. In der Ferne, wo die Arme des Himmels sich auf die Brust der Erde stützten, winkten Städte, Bäume, Hirten und Herden verschwommen ineinander, Berge

ragten in Dunst und Blau, Busch und Blattwerk spiegelte in weißen, silbernen Wassern.

„Genau, wie das Leben! — Kaum geträumt, ist es vorbei!“ sagte Luise Radanyi und zog Clemers Gesicht an seine Brust.

Männer gingen in Scharen. Ihr Schritt war schwer. Unter ihren Sensen fiel das niedere Gras und trocknete bereits im Niederfallen. Burshen und Mädchen schichteten es zu Haufen und luden es auf die bereitstehenden Wagen.

Zwischen all diesem Reichtum, den die Natur hier schuf, tauchten die schloßartigen Umrisse eines Landhauses auf. Aprikosen und Maulbeerallelen dehnten sich, die Ueberfülle des Wertes wurde durch Stützen hochgehalten. Wo ein Stück weißlich angehauchter Salpeterboden brach lag, schimmerten leuchtende Nachtelken in entzündender, verschwenderischer Farbenpracht.

Radannis Wagen rollte klappernd durch die gepflasterte Einfahrt. Eine schwarzgebrannte Gestalt sprang herzu und griff nach den Zügeln. Radanyi warf sie ihm lachend zu und weidete sich an dem Erstaunen des jungen Menschen.

Heimrecht!“ — aber nicht nur in der Heimat, im Herzen des deutschen Volkes, sondern auch draußen in fremder Erde.

Stille aber zähe Arbeit und glaubensfrohe Zuversicht haben den Volksbund aus dem Sturm und der Not der verflochtenen 10 Jahre emporgehoben, haben ihn zu seinem Teil mitwirken lassen an der Wiedergesundung und Wiedererstarbung der deutschen Seele.

Das Ziel ist klar vorgezeichnet: Der Volksbund will unseren Gefallenen, deren Gräber die deutsche Heimat wie ein gewaltiger Ring umschließt, Weibstätten von bleibendem Werte schaffen. Dazu sind andere Maßstäbe nötig, als die für die heimatliche Grab- und Friedhofspflege gewohnten und liebgeordneten. Er kann nicht dem Einzelnen dienen, wenn es um das Ganze geht.

Das deutsche Volk ohne jeden Unterschied zur Mitarbeit an diesem großen Werke zu sammeln, ist das Ziel, das sich der Volksbund in seinem inneren Aufbau gestellt hat. Jeder einzelne kann und sollte dabei mithelfen und seine ganze Kraft daran setzen, daß dieses Ziel erreicht werde.

Wie war zu Köln

es doch vordem Mit Heinzelmännchen so bequem, Liegt dir Bequemlichkeit im Sinn, Back' deinen Kuchen mit „Backin“!

„Wie geht es dir, Ceega?“

„Gut, Herr! — Es ist nirgends besser wie hier. Die Bäume, die Blumen, das Obst, die Tränke, — alles ist besser, wie in der Pustia. Nur der Wein, Herr, — der ist nirgends so gut wie bei dir.“

„Man hat Weiß und Rind! — Herr, da kann man nicht mehr, wie man will!“

„Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, streckte sich und reichte dem Alten doch bis kaum an den Brustansatz.“

„Ja?“ — Sie bot ihm den kleinen, feuchtroten Mund und sah ihm dabei strahlend in die Augen.

„Dahh!“ Sie klaffte in die Hände, sah nach einer der seinen und schob die ihre dazwischen. Neben ihm her sprang sie die Treppe hinauf. „Weiß Vater, daß du kommst, Großvater Radanyi? — Nein? — — — Dann laß dich nicht melden. Du mußt ihn überraschen.“

Sie überquerte einen der breiten, weißgedielten Gänge, klopfte an einer Türe, schob den Gast hinein und verschwand fichernd.

(Fortsetzung folgt.)

**Biehmarkte.**

**Essen, 23. Okt.** Die große Bedeutung des Essener Viehmarktes zeigte der heutige starke Andrang und die Anwesenheit vieler auswärtiger Händler. Es waren aufgetrieben: 48 Stück Rindvieh, 14 Schafe sowie 293 Schweine und Ferkel. Außerdem waren 6 Wagen mit Gemüse angefahren. Der Handel mit Rindvieh ging langsam vonstatten. Bezahlt wurde für frische Milch Rinder 400-500, für fahre und zeltmilche Kühe 400-550, für 1/2-jährige Rinder 180-270, für Schafe 30-50 RM., für 4-6 Wochen alte Ferkel 22-30 RM., für Käufer Schweine 88 bis 98 M.-Pfg. pro Pfd. Weiskohl kostete pro Kopf 15-20 M.-Pfg., zentnerweise 2.50 RM., Rotkohl 25-30 M.-Pfg., zentnerweise 4.50 RM. Der Markt war bald geräumt. Nur in Rindvieh blieb ein geringer Ueberstand. Nächster Markt am Mittwoch, den 30. d. M.

**Münchh., 22. Okt.** Der heute abgehaltene Viehmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 365 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: Käufer Schweine 40 bis 65, 4-6 Wochen alte Ferkel 21-36, Butter per Pfund 1.75-1.90 M., Eier per Stück 14 bis 15, Meise Eier 10-11 Mark.

**Essen, 22. Okt.** Der Handel war gut. Hochtragende Kühe 1. Sorte 600-750, 2. 500 bis 600, 3. Sorte 400-500 Mark, hochtr. Rinder 1. Sorte 550-650, 2. 450-550, 3. 340 bis 460 Mark, frische Milch 450-575 M., güstige Rinder 225-300 Mark, Zuchtstiere 450 bis 600 Mark, Weidestiere 250-350 M., Käufer 35 bis 78 Mark, Ferkel 18-28 M. Nächster Markt am Dienstag, den 29. Oktober.

**Leer, 16. Oktober.** Dem heutigen Rucht- und Viehmarkt waren zugeführt 1472 Stück Rindvieh. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Handel in hochtragenden und frischen Kühen 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam, in hoch- und niedertragenden Rindern 1. Sorte gut, 2. Sorte langsam, jährigen Bullen 1. Sorte langsam, 2. Sorte schleppend, halbjährigen Kälbern langsam, halbjährigen Bullen langsam. Gesamtmarkt: hochtragende und frische Milch 1. Sorte 700 bis 800, 2. Sorte 500 bis 625, 3. Sorte 350 bis 450, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 500 bis 650, 2. Sorte 300 bis 425, jährige Bullen 1. Sorte 500 bis 700, 2. Sorte 200 bis 350, halbjährige Kälber 100 bis 225, halbjährige Bullen 80 bis 150, Zuchtstiere bis zu 2 Wochen alt 30 bis 50 M. Ausgezeichnete Tiere über Notiz. - Kleinviehmarkt: Auftrieb 154 Stück. Handel mittelmäßig. Ferkel, bis 6 Wochen alt 22 bis 25, 6-8 Wochen alt 25 bis 28, Käufer 45 bis 65, Schafe 35 bis 50, Lämmer 30 bis 50, Ziegen 20 bis 35 M. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, 30. Oktober, Ferkelmarkt am 1. November, Pferdemarkt am Donnerstag, 31. Okt. - **Hamburger Viehmarkt vom 22. Oktober** Preise: Kälber 40-94, Schweine 76-88 M.

**Handel und Verkehr.**

**Essen, 22. Okt.** Prima-Grasbutter 1.85 M., das Pfund einschl. Faß von 50 Pfund Inhalt.

**Butter, Berlin, 22. Okt.** Amtl. Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Preis ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers). 1. Qualität 185, 2. 168, abfallende 152 M. p. Zentner. Tendenz: stetig.

**Hannoversche Getreidebörse vom 22. Okt.** Pro 1000 Kg. Heu und Stroh pro 50 Kg. wo nicht anders bemerkt, ab hannoversche Stationen. Weizen 244, Roggen 186, Hafer 175 bis 180, ab Bremen unverzollt, La Plata 163, Auslandsgerste ab Bremen unverzollt 145, Heu (gut, gesund, trocken) 4,20-4,40, Weizenstroh drahtgepreßt 1,80-1,85, Roggenstroh, drahtgepreßt 1,80-1,85, Weizenstroh, gebündelt oder bindfadengepreßt 1,55, Roggenstroh do. 1,65.

**Butter, Berlin, 22. Okt.** Butter 1. Qualität 4, do. 2. 3,80 M.

**Bremen, 22. Okt.** Es notierten: Weizen, Manitoba 3 Okt.-Wldg. 12,50, do. 4 Okt.-Wldg. 12,20, Nojase (79 Kg.) Okt.-Wldg. 10,60, Hardwinter 2 Okt.-Wldg. 10,80, Hafer, Solsteiner 10,75, La Plata 8,25, Mais, La Plata 8,20, Donau Calfog Nov.-Wldg. 8,10. Tendenz fest. Per Zentner Part unverzollt waggonsfrei Bremen-Unterweser per Kassa loco, soweit nicht anders bemerkt.

**Der Wetterbericht**

**Freitag, 25. Oktober:** Mäßige Winde westlicher Richtung, wolkig, mild, meist trocken, morgens dunstig.

**Kirchliche Nachrichten**

**Sonntag, 27. Oktober.**

Wiefels. 9 Uhr: Gottesdienst. Westrum. 10,30 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. - Kollekte.

Teffens. 10 Uhr: Gottesdienst. Minfen. 10 Uhr: Gottesdienst. Kinderlehre. Wuppels. 10 Uhr: Gottesdienst. Sengwarden. 10 Uhr: Predigogottesdienst. Sande. 10 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Blanken.

Schortens. 10 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. Pastor-Engelbart.

Andere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. v. a. g. für den Inzeratenteil G. A. d. e. l. f. s., beide in Jever. Druck u. Verlaß G. A. d. e. l. f. s. & S. o. n. e., Jever.

**Die Ehefrau Margarete Reiner ist als Hebamme für die Gemeinde Schortens**

bestellt und verpflichtet. (12323) Jever, den 19. Oktober 1929. Oldenburgisches Amt Jever. Ross.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schortens (Knaker) belegene im Grundbuche der Gemeinde Schortens unter Artikel Nr. 728, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Versteigerers Gustav Jacobs Jungfernbuch eingetragene Grundstück, groß 45,91 Ar, Grundsteuerertrag 9,41 RM., Mietwert 36 RM., am 10. Dezember 1929, vormittags 9,30 Uhr, durch das untenbezeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - versteigert werden.

Amtsgericht Jever.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Heidmühle belegene, im Grundbuche der Gemeinde Schortens, unter Artikel Nr. 980, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Versteigerers Hermann Gerhard Feld in Heidmühle eingetragene Grundstück, groß 16,38 Ar, Grundsteuerertrag 4,90 RM., Mietwert 60 RM., am 10. Dezember 1929, vormittags 9 Uhr, durch das untenbezeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - versteigert werden.

Amtsgericht Jever.

**Zwangsvollstreckung.**

**Freitag, den 25. Oktober 1929**

gelangen für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- I. ab 4 Uhr nachmittags in Jever in der Wirtschaft zum grünen Jäger: 1.) 1 Kredenz, 1 Grammophon mit 12 Platten, 1 Schreibtisch, 1 Gartenbank, 2 Küchenstühle, 2 Rohrstühle, 1 Büfett, 2.) 1 Büfett, 1 Plüschsofa, 2 Plüschessel, 4 Stühle mit rotem Plüschbezug, 3.) 1 Schreibtisch, 1 eiserner Geldschrank, 4.) 1 eich. Tisch, 1 Büfett, 1 elektr. Kronleuchter mit 4 Lampen, 2 Blumenständer, 1 Blumenkrippe, 2 Teppiche, 2 Felle, 5.) 1 Garnitur Korbstühle, 2 Worpstühle, 1 Blumenständer, 1 Laute, 6.) 1 Tafelklavier, 7.) 1 Plüschsofa, 1 großes Bild, 8.) 1 Haufen Koks, ca. 250 Zentner, 1 Runenwaage;

II. nachmittags 4 Uhr in Feldhausen:

- 9.) 1 Haufen Roggen (ungebrochen, ca. 30 Ztr.); Zu II, 9.: Käufer versammeln sich um 4 Uhr nachmittags bei der Wirtschaft G. Schüt in Heidmühle.

III. nachmittags 4 Uhr in Mariensiel in R. von Sierakowskys Wirtschaft:

- 10.) 1 Rationalkassette;

IV. nachmittags 1 Uhr in Mariensiel:

- 11.) 1 großer Salonspiegel mit Schrank (Nußbaum), 1 Kleiderkasten, 1 Kommode;

Zu IV, 11.: Käufer versammeln sich um 1 Uhr bei der Wirtschaft D. Gerdes in Mariensiel.

V. vormittags 11 Uhr in Friederikensiel:

- 12.) 1 Schimmelstute, 1 Wallach;

Zu V, 12.: Käufer versammeln sich um 11 Uhr vormittags bei der Wirtschaft Groenewold in Friederikensiel.

VI. nachmittags 3 Uhr in Hohenkirchen bei der Wirtschaft C. Müller:

- 13.) 1 Schreibtisch mit Aufsatz;

VII. nachmitt. 3 Uhr bei der Wirtschaft Ziegler in Celdewey:

- 14.) 1 Schwein, ca. 200 Pfund schwer. (12370) L. u. r. h. e. n., Obergerichtsvollzieher in Jever.

Schenum, Gem. Cleverns. Frau Witwe Griepenkler zu Schenum läßt am Montag, dem 28. Oktober dieses Jahres, nachmittags 1 Uhr beginnend, wegen Aufgabe der Landwirtschaft öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

**1 älteres leichteres Arbeitspferd, 3 beste Kühe,**

und zwar 2 fahre und eine schwere, im Hilfsbuch eingetragene,

- 1 Kalb, 1 Schaf;

die sämtlichen vorhandenen landwirtschaftlichen Inventarstücke,

worunter Ackerwagen, Erdtarre, Dreschmaschine, Getreidewehrer und sämtliche kleineren Geräte usw. usw.;

die sämtl. Gegenstände der häuslichen Einrichtung, worunter eichene Kleiderchränke, Sekretär, Eckschrank, mehrere verschied. Tische, 1 Stubeneinrichtung, 1 Kochherd und alles, was sonst zu einem vollständigen Haushalt gehört.

Kaufliebhaber werden eingeladen. (12363) Jever. Erich Albers & Fiat, Auktionatoren.

**Verpachtung Wittmundhafens**

Die Haltestelle

ist mit sofortigem Eintritt durch den Rechnungsführer Wedekämper, Wittmund, mit oder ohne Ländereien zu verpachten.

Das Inventar für die eventuelle Wirtschaft steht auf Wunsch zur Verfügung. Jever. Johann Hobbie.

**Die Herren Albert und Wilhelm Weerda lassen am Sonnabend, dem 26. d. M., nachm. 2,30 Uhr,**

bei dem Hause des Gastwirts Eilenhauer in Langevert, Station Wilhelmshaven.

**15 beste Jeverländer Herdbuchtiere**

als: 2 zeitmilche Brämientühe, eine zweimal im Rinderleistungsbuch eingetragene, eine mit einer ersten Leistungsprämie belegt, 3 zeitmilche Rinder, 2 güte 2-jährige Rinder, 4 1/2-jährige Rinder, 3 Kuhkälber und 1 Bullkälb, etwa 8 Monate alt,

öffentlich meistbietend auf 8 monatige Zahlungsfrist verkaufen. 2 Jungtiere sind von Brämien- und Rinderleistungsbüchern. Für Auswärtige ist der Verkaufsort mit dem Verkehrsauto ab Wilhelmshaven, Heidmühle und Jever zu erreichen.

**Hajo Jürgens, Hohenkirchen.**

**Anzulangen gesucht**

bis zum Februar halbes gute 2 1/2 bis 3-jährige eingetragene oder vorgemerkte Rinder

**Kuhkälber**

10-jährig, vorgemerkt 1/2-1-jährig. Angebote erbitte ich bis zum 27. Oktober.

**Gerh. Minsken, Knullwarfen.**

**Suche etliche erstklassige hochtragende Rinder**

mit Leistungsnachweis. Abnahme sofort.

**Griepenkler, Reifenburg.**

**Wild und Geflügel**

Zahle guten Tagespreis. H. Christophers, Jever, Hermannstr. 9.

**Verkaufe mein gutes, flottgehendes Wagenpferd**

(Zuchtpferd). Jever. Wilhelm Lepp.

**Zu verkaufen ein starkes Stutfüllen**

sowie Steckrüben Gerh. Neents, Mühlenreihe. Zu verkaufen (12351)

**Enterjüllen.**

Weidet bei Bleeker, Neuen-Altengroden. Sandergroden. G. Albers.

**Zwei eineinhalbjährige Enter**

zu verkaufen. Thomsen, Schardeich 99 bei Mariensiel.

**Zu verkaufen eine zweifelhafte eingetragene fahre Kuh**

und halbj. u. 3 Wochen alte Herdbuchkälber verkauft H. Janssen, Schlachte.

**Eine hochtrag. Kuh**

sowie ein 9 Monate altes Kuhkalb zu verkaufen. Milchleistung des Muttertieres 6000 kg. Anton Hinrichs, Breddewarden.

**Zu verkaufen 7 hoch- und niedertragende beste Rinder**

fämtlich vorgemerkt. Johs. H. Reiner, Eggelingen.

**Mitte Januar kalbendes Rind zu verkaufen**

Edo Willers, Grimmsen. Das Rind weidet bei Herrn Fröhlich in Hohenkirchen.

**Junge Stiere zu verk.**

Südergast 26.

**Ein guterhaltener Stubenofen**

(einkl. Einfaßofen), zu kaufen gesucht. Schlossermeister P. Gerdes.

**Zu verkaufen ein emallierter Dauerbrenner**

Günter Harms, Jever, Bahnhofstr. 29 I.

**Weißkohl, Runkeln und Steckrüben**

hat abgegeben. R. Cornelissen, Stummendorf b. Sillenstede.

**Runkelrüben**

waggon- und fuderweise zu verkaufen. Frau Tiaben, Osteraltendeich bei Horumerfel.

**Nehme zwei fahre Kühe auf Winterfütterung**

Dafelstf circa 15000 Pfd. Steckrüben zu verkaufen. Hajo Janssen, Med. Altdiedich, Hohenkirchen.

**Nachtfrei sind Weiden**

11 Hektar beste alte 5 Hektar zwischen Brandstätte und Floß, 6 Hektar beim Wohnhause belegen. Neenen, Abbikenhausen, Post Heidmühle.

**Laden mit Kontor**

zum 1. Dezbr. zu vermieten oder auch möbl. Wohn- und Schlafstimmer mit und ohne Pension. (12347) Daniel de Levie, Wasserpoststr. 16, Tel. 225.

**Landwirtssohn, 23 J. alt, sucht Stellung**

zum 15. Nov. zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft, am liebsten in der Nähe Hohenkirchen. Näh. Jagt die Geschäftsstelle.

**Kleinknecht**

gesucht. (12370) Likenshof. Schmeben.

**Gesucht zum 1. bzw. 15. Novbr. tüchtige, erfahrene Wirtschafterin**

für landw. Betrieb. Off. unter W. 3. 148 an die Exped. d. Bl. (12364)

**14- bis 15-jähr. zuverlässiges Stundmädchen**

zum 1. Nov. gesucht. Jever, Mühlenstr. 161.

**Suche zum 1. November ein junges Mädchen**

für eine Landwirtschaft in der Nähe von Jever. (12315) Näheres bei Schulze, Stadtwaage.

**19-jähr. Mädchen sucht auf möglichst bald Stellung in bürgerlichem Haushalt**

Zeugnisse vorhanden. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. (12316)

**Herren-Winterjoppen**

14,25, 16,00, 19,00, 23,75 M. bis zu den feinsten Joppen. Stets große Weiten am Lager. B. Dettmers, Jever, Neue Straße.

**Gonderangebot**

Ein Posten schwere wollene (12324)

**Normal-Hemden**

(Schultereschluß) verkaufe wegen Aufgabe der Qual. mit 30 % Rab. Theod. Harms

**Prima - Prima Saugfällenfleisch**

sowie heute frische Knoblauchwürst empfiehlt (12340) Feilmanns Konfektiererei

**Mehrere gebrauchte Motorräder u. Fahrräder**

preiswert zu verkaufen. Reparaturen preiswert und schnell.

**U. Teste Reparaturwerkstatt Bismarckstraße**

**Appels (12362)**

**Mayonnaise**

lofe ausgewogen Appetitbild ff. Deliaarden Portionsdosen v. 25 Pfg. an

**J. Burghard bei der Stadtkirche**

**Schokoladen-Kokosfloeken**

1/4 Pfd. 25 Pfg. Aromant-Pralinen 1/4 Pfd. 35 Pfg. Gatte Marzipan-Pral. 1/4 Pfd. 65 Pfg. J. Burghard

**Zu gebrauchten Motorrädern günstig sofort zu verkaufen:**

**1 Jüddapp Einheitsmodell**

mit Getriebe 475,- M. Die Maschine ist vorzüglich erhalten.

**1 Wanderer steuerfrei 450,- M.**

1 D-Rab mit elektr. Licht 275,- M. Zurücker. Motorräder neu, vorjährige Modelle 100,- M. unter Preis.

Darunter befinden sich zwei steuerfreie Maschinen. (12295) Fr. Kleinsteuber, Jever, Telefon 367

**Autovermietung bei Tag und Nacht**

Stand: Roter Löwe Telefon 534 und 284 km 25 Pfg. Große Touren bis Laer.

**Kaffee**

aus eigener Rösterei, frisch gebrannt 1/4 Pfd. 75, 80, 90 Pfg. Tee, oris. ostindische Mischung. 1/4 Pfund 1,00, 1,10, 1,20 RM. (11700)

**Johann Euts, Jever, Fernruf 702**

**Buchweizenmehl Buchweizengerste**

empfiehlt (12322) J. H. Cassens

**Autovermietung**

Telephon 530. Tag und Nacht (3607) Kilometer 25 Pfg.

**Ahlens, am Bahnhof**

Auto-Vermietung km v. 20 Pfg. an Telephon 335. Eden.

**Tee**

Meine ostfries. Mischungen 1/4 Pfd. 1,00, 1,10 u. 1,20 RM. sind an Ergieblichkeit und Geschmack (11950) unübertroffen Friedr. Sietken

**Billig und gut Käse**

halbfett. Tilsiter Pfd. 70 Pfg. bei ganzen Pfd. 65 Pfg. R. H. Hinrichs, Schortens

**Sturmleaternen**

Handleaternen (12137) Fahrradleaternen elektr. Taschenlampen Batterien, Karbid

**L. H. Hinrichs Schortens**

**Seachtstellige Koll-anhänger**

Postkarten Kataloge-Karten und alle anderen Druck sachen preiswert und prompt in der Buchdruckerei G. L. Mettkes & Söhne

**Freitag früh eintreffend**

feinste Bratpfannen 3 Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. 1,35 M., feinste Bratpfannstübe 3 Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. 1,35 M. R. H. Hinrichs, Schortens

**Kreis 6 des fries. Klooststieherverbandes**

Das Probewerfen am Sonntag, dem 27. d. M. in Jever (12367) fällt aus, da

**Polatwerfen in Sanderahm**

**Bürgerverein Sengwarden** Sonnabend, den 26. d. Mts., abends 7 Uhr, (12335)

**Bersammlung**

in Schlegels Gasthof. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand

**Gemeindebund Gyllensiede**

**Betr. Volksbegehren, Freiheitsgesetz.** Den Eintragungsberechtigten wird am Sonntag, dem 27. d. Mts., nachm. von 4-7 Uhr in Marcus Gasthaus Gelegenheit gegeben, sich in die Eintragungsliste einzutragen. Der Vorstand

**B. J. L. W. Lettens. Bersammlung**

Sonnabend, den 26. Okt., abends 8 Uhr, (12350) Der Vorstand.

**Zwecks regelmäßiger Skatabende**

Zusammenkunft am 26. Oktober, abends 8 Uhr, in Reuters Wirtschaft in Sandel. (12343)

**Züricher Markt am Dienstag**

Abfahrt der Wagen um 7 Uhr. Anmeldungen erbeten.

**Karl Roder, Jever**

Fernruf 470

**Oldenburger Landesheater**

Donnerstag, 24. Okt., 7,45 bis gegen 9,45 Uhr: B 7 „Hellschere“; Freitag, 25. Okt., 7,45 bis nach 11 Uhr: C 8 „Carmen“; Sonnabend, 26. Okt., 7,45 bis 10,45 Uhr: D 7 „Der liebe Augustin“; Sonntag, 27. Okt., 3,15 bis 6 Uhr: „Nienisch und Uebermensch“; 7,15 bis nach 10,30 Uhr: „Carmen“.



...wort die ruzge orietliche Mitteilung von Gerhards ...

...Die Schrift der Briefschreiber hob sich in einem tiefen ...

...Ich habe Ihnen damals noch nicht alles gesagt ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...Ich bitte Sie, Gräulein Anita, es mit mir zu ...

...bis sie sich durch den Augenblick davon un- ...

...Sitts Herrmann ...

...19. Kapitel ...

...Das Schicksal des ...

...Der Abend am ...